

wieder eine andere kaufen zu können, wozu sie kaum in einem Jahr das nöthige Geld erspart haben würden. Das gieng dem Sohne zu Herzen, und er war bald entschlossen, was er thun wollte, um seinen Aeltern aus ihrer Noth zu helfen. „Geht mir eine von euren Kühen,“ — sagte er zu dem Bauer, bey welchem er diente, — „ich will euch dafür ein Jahr lang umsonst dienen.“ Und der Bauer, der den Vorschlag vortheilhaft fand, willigte bald ein. Des andern Morgens, als die Mutter erwachte, hörte sie eine Kuh in ihrem Stalle brüllen. Hastig lief sie dahin und rief: „das hat mein B. gethan.“ Jetzt gieng sie in das andere Dorf, wo dieser ihr Sohn diente, um sich bey demselben des Näheren zu erkundigen, hörte, wie er's gemacht und wie er in der vorigen Nacht die Kuh in ihren Stall geführt habe, und als sie's erkundigt, brach sie in lautes Weinen aus. „Du mußt nicht so viel aus der Sache machen,“ — sagte B. — „gib Dich zufrieden, Mutter, du hättest ja doch nicht gleich wieder eine Kuh kaufen können.“ Gedachter edle B. M. ist nun seit einigen Jahren Soldat, und so oft er in Urlaub kommt, bringt er seiner Mutter und seinen jüngern Stief-Geschwistern Geschenke an Kleidungsstücken mit. einem jeden etwas Besonderes, und unterstützt seine Aeltern mit dem Gelde, das er sich durch außerordentliche Dienste in der Garnison verdient hat.

542.

Ein vornehmer Schwede wurde wegen gewisser Verbrechen zum Tode verurtheilt, die er bey Verwaltung eines wichtigen öffentlichen Amtes sich hatte zu Schulden kommen lassen, welches er eine Reihe von Jahren hindurch mit einer solchen Redlichkeit versah, daß vorher kein Verdacht oder irgend eine Beschuldigung auf ihm lastete. Kaum hatte sein Sohn, ein Jüngling von ungefähr achtzehn Jahren, erfahren, welches Elend dem unglücklichen Urheber seines Daseyns bevorstehe, so eilte er zu dem Richter, welcher das Todes-Urtheil ausgesprochen hatte,